

Die Baugewerkschaft

Organ

des Zentral-Verbandes christlicher Bauarbeiter Deutschlands.

Herausgegeben vom Verbandsvorstande.

Geschäftsstelle: Berlin O, Rüdersdorfer Str. 60. — Fernsprecher: Amt Königstadt, Nr. 4337.
Postfach-Konto der Hauptkassa 9367 Berlin.

Schriftleitung:

Berlin O, Rüdersdorfer Straße 60.

Abonnements-Bestellungen, Anzeigen u. sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Schluss der Redaktion: Montag morgens 8 Uhr.

Erscheint jeden Sonntag.

Abonnementspreis pro Quartal 1,50 Mt. (ohne Postgeld), bei Zusendung unter Kreuzband 1,70 Mt.

Verbandsmitglieder erhalten das Organ gratis.

Anzeigenpreis: Inserate 60 Pfg., Reklame 1,80 Mt.

Nummer 53.

Berlin, den 31. Dezember 1911.

12. Jahrgang.

Zum Jahreswechsel entbieten wir allen Kollegen, Freunden und Förderern unseres Verbandes die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.
Redaktion und Verbandsvorstand.

Starkmut.

Klar der Blick! — Mut gefaßt!
Fest die Faust am Steuer!
Halb so schwer wird dann die Last,
Und das Herz schlägt freier.

Fest zum Himmel aufgeschaut,
Und dann: durchgerungen! —
— Mit des Wehrufs Jammerlaut
Wird kein Leu bezwungen.

Beten — ja — herzlichlich
Zu dem Gott der Stärke:
Gib mir Kraft und segne mich,
Segne meine Werke! —

Christian Helmback.

An der Jahreswende.

Hinab! Das Jahr 1911, es ist vorüber, gehört der Ewigkeit an. Nichts vermag es uns noch einmal zurückzubringen, keine Korrektur mehr ist an ihm vorzunehmen. Was die Menschen in seine Blätter geschrieben, das bleibt für alle Zeit, unbekümmert, ob Neue daran nagt oder Sorgen daraus erwachsen sind, die unablässig quälen. Nichts ist daran zu ändern, es bleibt, wie es war.

Für uns Bauarbeiter war es ein Jahr des wirtschaftlichen Friedens. Abgesehen von kleinen unbedeutenden Plänkereien, ereignete sich nichts, das Gesamtbild wird davon nicht beeinträchtigt. Der tiefe soziale Wert der Tarifverträge, ihre Friedenswirkung, tritt damit offensichtlich zutage. In Ruhe und Ordnung konnte das Gewerbe sich betätigen, lähmende Unsicherheit konnte einen frischen Unternehmungsgedanke nicht behindern. Das ist das erstrebenswerte Ziel für das gesamte wirtschaftliche Leben Deutschlands. Dann fehlt noch die Krönung, daß eine große und tiefe Einsicht auch die bis jetzt noch vorherrschende Stimmung der Machtkämpfe möglichst mildere und besänftige. Warum erst zerfleischende Kämpfe, wenn zu allermeist doch nur ein gesunder Ausgleich ihr Abschluß bildet. Hinweg mit allen Klassenkampfstendenzen haben und drüben, Verständigung, das muß die Lösung sein. In dieser Richtung liegt auch die Wirkung unserer Schiedsinstanzen, deren verständnisvollen Ausbau wir uns angelegen sein lassen müssen.

Entsprechend der allgemeinen wirtschaftlichen Lage war auch die des Baugewerbes, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, eine gute. Die gespannten politischen Verhältnisse infolge der Marokkofrise übten keinen bemerkbaren Einfluß aus. Immerhin ist es erfreulich, daß der Druck gewichen, wenn auch eine starke Spannung aus der Haltung Englands zurückgeblieben ist, die auch vorerst nicht zu beseitigen ist. Auch der Krieg zwischen Italien und der Türkei hält noch gewisse Befürchtungen aufrecht. Es hat jedoch den Anschein, daß größere Verwicklungen durch die Haltung der unbeeiligteten Großmächte vermieden werden. Angesichts der Stellungnahme der Sozialdemokratie während des Marokkofreits hielten die christlich-nationalen Arbeiter es für erforderlich, diesem arbeiterschädigenden Treiben, das zudem einem Verrat an Volk und Vaterland gleichkam, entschieden entgegenzutreten. Diese nahm alsdann eine Schwankung vor, die jedoch mehr wahlstatistischen Gesichtspunkten entsprang.

Entsprechend der wirtschaftlichen Lage, war auch die Agitation von besseren Erfolgen begleitet. Unsere Mitgliederzahl stieg auf über 41.000 im dritten Quartal. Damit sind zwar unsere Hoffnungen nicht ganz erfüllt, denn wir glaubten die 50.000 in diesem Jahre zu erreichen. Auf die Gründe, warum das gesteckte Ziel nicht verwirklicht wurde, wäre später einzugehen. Aber wir sind vorwärts gekommen, und was im sterbenden Jahre nicht zu erreichen war, das soll, nein, das muß uns das neue bringen. Diese Hoffnung pflanzen wir an seiner Wiege auf und stellen sie als Hauptaufgabe in den Kreis unserer Tätigkeit im werdenden Jahr. Alle Kraft ist darum jetzt darauf zu konzentrieren, mit der gleichen Mitgliederzahl im ersten Quartal 1912 anzutreten, die wir am Schlusse des alten Jahres hatten. Dann wird das Ziel zu erreichen sein. Aber auch der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften hat einen erfreulichen Aufschwung zu verzeichnen, und werden gegenwärtig zirka 360.000 Mitglieder in ihm vereinigt sein.

Nicht vorübergehen wollen wir an dem Organisationsgeist. Es ist erfreulich, konstatieren zu können, daß derselbe sich gehoben hat. Das Organisationsleben wurde wohlthuend davon beeinflusst, die Mitarbeit gefördert. Gewiß wird diese Stimmung durch äußere Verhältnisse mitbestimmt; die jahrelange, auf den inneren Ausbau gerichtete Tätigkeit darf dabei jedoch nicht übersehen werden, sie beginnt erst jetzt ihre Früchte zu tragen. Das aber muß auch unser nachhaltiges Streben sein, den christlichen Gewerkschaftsgedanken immer mehr zu vertiefen, eine opferwillige und begeisterungsfrohe Anhängerschaft zu erziehen. Nur so werden wir den in der Zukunft dräuenden Kämpfen gewachsen sein.

Im September tagte in München unser achter Verbandstag. Er nahm wichtige Reformen vor, so die anderweitige Regelung des Unterstützungswesens, Ausdehnung der Krankenunterstützung über den Winter, Neueinführung einer Unterstützung der zum Militärdienst Eingezogenen, Schaffung einer besonderen Beitragsklasse für die Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter und die Vergrößerung des Verbandsorgans. Er behandelte ferner die Strömungen in unserer Tarifentwicklung sowie die rechtliche Lage der Tarifverträge, außerdem die Notwendigkeit der geistigen Weiterbildung des Arbeiterstandes. Der Verbandstag nahm einen erhebenden Verlauf, er bedeutet einen Markstein in der Entwicklung des christlichen Bauarbeiterverbandes.

Sozialpolitisch ist das Jahr 1911 nicht arm. Das gewaltige Werk der Reichsversicherungsordnung ist erledigt worden. Jahrelanger Arbeit hat es bedurft, um die notwendige Reform, eine größere Zusammenfassung der bestehenden drei großen Versicherungsweige, ihre Erweiterung, Vereinheitlichung des Rechtsganges und Neueinführung der Witwen- und Waisenversicherung, bewältigen zu können. Wir wissen, daß die Vertreter der christlich-nationalen Arbeiterschaft, insbesondere die Kollegen Becher, Behrens und Säumler, sich erhebliche Verdienste um das Zustandekommen des großen Gesetzgebungswerkes und seiner Ausgestaltung erworben haben. Auch dem Mißbrauch der Krankenkassen zu Parteizwecken, wie das von der Sozialdemokratie geübt wurde, ist entgegengetreten, durch die Einführung der Proportionalwahlen ist der Teilnahme der christlichen Arbeiter an der Verwaltung derselben der Weg geebnet worden. Das Hausarbeitgesetz ist zur Verabschiedung gelangt. Es hat zwar nicht alles gebracht, was gewünscht wurde, was ja auch bei der Reichsversicherungsordnung der Fall war, aber an dem allen Zustand gemessen, bedeutet es einen Fortschritt. Das Arbeitskammergesetz ist endgültig gefallen. Die Regierung konnte sich nicht entschließen, die Wählbarkeit der Arbeiterssekretäre in das Gesetz aufzunehmen. An diesem Punkt scheiterte das Gesetz, kein gutes Zeugnis für unsere Regierung und die widerstrebenden industriellen Kreise, die den Sieg errungen haben. Von unserem speziellen Gesichtspunkte aus betrachtet, brauchen wir dem gescheiterten Gesetz keine Träne nachzuweinen. Wir haben unsere selbsterrungenen Tarifinstanzen, und da konnte uns eine Arbeitskammer unter Umständen noch nicht einmal erwünscht sein. Aber für die große Masse der in der Schwerindustrie, Textil- und Bergindustrie Beschäftigten wäre das Gesetz ohne Zweifel ein bedeutender Vorteil gewesen. Als seine Schlüsselrolle schuf der Reichstag das Privatbeamtenversicherungsgesetz. Wie

bereits gesagt, die sozialpolitische Ausbeute des Jahres ist ziemlich reichhaltig.

Die scharfmacherischen Arbeitgeberverbände entfalteten eine recht lebhafte Agitation für verstärkten Schutz der sogenannten Arbeitswilligen. Ein Streikpostenverbot wollen sie zunächst, eine Einschränkung des Koalitionsrechtes der Arbeiter im allgemeinen wollen, nicht bestehen. Leider haben die sozialdemokratischen Gewerkschaften durch ihre Unduldsamkeit und ihren brutalen Terrorismus den Scharfmachern nur allzu willkommenes Material geliefert. Die Verhandlungen im sächsischen Landtag und die Ausführungen des dortigen Regierungsvertreters zeigen uns, von welcher Bedeutung der neue Reichstag für die Arbeiter sein wird. Er wird darüber befinden, ob das Koalitionsrecht erweitert und sichergestellt, oder ob es in reaktionärer Weise zurückrevidiert wird.

Die Silbesterglocken klingen diesmal in einen besonders heftigen Wahlkampf. Bis zur Siedehitze werden die Gemüter und die Leidenschaften aufgeregt, im Interesse des gemeinsamen Vaterlandes tief zu bedauern. Wie die Wahlen ausfallen, darüber läßt sich bei der allgemeinen Verwirrung nichts voraussagen, nur so viel steht sicher, daß die Sozialdemokratie Erfolge erzielen wird. Im Interesse der Arbeiter wäre das zu bedauern, denn jede Vermehrung der sozialdemokratischen Mandate stärkt die Reaktion und die Willigkeit für Ausnahmegesetze. Wir haben aber auch erfahren müssen, daß nach sozialdemokratischen Siegen ihre Anhänger von einem Saumel befallen werden, der sie zu einem gemeingefährlichen Uebermut und zu brutalstem Terror verleitet. War der Kampf gegen uns im letzten Jahre ein schon kaum erträglich, so wird das voraussichtlich nach der Reichstagswahl noch schlimmer werden. Darauf haben wir uns vorzubereiten, aber auch bei der Reichstagswahl innerhalb der Partei, der wir jeweils angehören, unsere ganze Kraft zur Schwächung der Sozialdemokratie aufzubieten.

Wir stehen am Anfang eines neuen Jahres. Es war nie unsere Art, verzagt in die Zukunft zu schauen. Mochten sich die Schwierigkeiten auch noch so hoch aufstürmen, „Durch“, das war unsere Lösung. Und so wollen wir es auch im neuen Jahre halten. Wir gehen getrostem Mutz den neuen drohenden Kämpfen entgegen. Im Vertrauen auf Gott und seine Gerechtigkeit. Wenn wir die Schwelle des Jahres überschreiten, dann mit dem Willen, auf zu neuer Arbeit im großen Emanzipationskampf des vierten Standes, auf zur Stärkung der christlichen Gewerkschaften Deutschlands. Allen Kollegen aber, vor allem den eifrigen Vertrauensleuten und Vorstandsmitgliedern, der Elite-truppe des Verbandes, die unter Hintansetzung ihrer Person ihre ganze Kraft in den Dienst der guten Sache gestellt, ihnen allen ein herzlich „Vergelt's Gott“, ihnen allen den Dank des Verbandes. In diesem Sinne allen Kollegen und treuen Mitarbeitern ein freundliches

Prosit Neujahr!

Wo bleiben die Beweise?

Am 29. Juli d. J. fand in Cassrop eine Sitzung der Bauunternehmer von Cassrop und Umgegend mit den Vertretern der hier in Frage kommenden Bauarbeiterorganisationen statt, die von dem Vorsitzenden des Bauarbeiterverbandes (Herrn Rainweg-Langendroer) geleitet wurde. In dieser Sitzung wurde von den Arbeitervertretern darüber geklagt, daß auf der Kolonie in Jdern die vertraglich geregelte Arbeitszeit nicht überall eingehalten würde. Unser Kollege Petri, der den Ausreden einiger Unternehmer, die behaupteten, die Arbeiter wünschten eine längere Arbeitszeit, entgegenzutreten, bemerkte unter anderem, nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Arbeitgeber müßten für die Durchführung unseres Tarifvertrages eintreten, beide Parteien müßten sich dabei unterstützen. Hierauf erklärte Herr Rainweg folgendes: „Die christliche Organisation hat in ganz riesigem Maße nicht nach den Ausführungen des Herrn Petri gehandelt, ihre Gewerkschaftssekretäre haben darauf gedrängt, daß länger als 10 Stunden gearbeitet werde.“ Da Herr Rainweg für seine ungeheuerliche Behauptung nicht im geringsten den Beweis erbrachte, las unser Bezirksleiter Koch-Böhm, der die Erklärung niedergeschrieben hatte, Herrn Rainweg seine Erklärung noch einmal vor und bat ihn, doch sofort mit Namen dienen und die Beweise erbringen zu wollen. Herr Rainweg erklärte, hierzu nicht sofort in der Lage zu sein, sagte aber zu, in den nächsten Tagen uns den Beweis zu erbringen. Da am 16. August Herr M. sein Bestreben noch nicht eingelöst hatte, ersuchten wir ihn, uns doch mit endlich den Beweis zu erbringen. Hierauf erhielten wir die Nachricht, Herr M. sei verreist, sobald er zurückkäme, würde ihm unser

geschehen. Der Unternehmer hat... ab 1. April 1912 eine Lohnerhöhung von 2 Pf. pro Stunde...

Verbandsnachrichten.

(Berichte über wichtige Versammlungsbeschlüsse und sonstige Vorkommnisse sendet man sofort an die Redaktion des Fachorgans. Nur kurze Mitteilungen können noch Montagsmorgens für die laufende Nummer bearbeitet werden.)

Wir machen die Kollegen in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam, daß am Sonntag, den 31. Dezember, der vierundvierzigste Wochenbeitrag fällig ist.

Maurer.

Darmen. Am 2. Dezember hielt unsere Zahlstelle die Generalversammlung ab. Dieselbe war besucht von über 200 Kollegen. Die Tagesordnung lautete: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Vorstandswahl. 3. Anträge. 4. Vortrag des Kollegen Lange...

Drauschwitz. Terrorismusfall bei der Firma Krause u. Stege. Am Montag, den 4. Dezember, fing der Kollege Heinrich Döring... an den Neubau des Kilg. Konjunkturvereins (Verteidenstraße) an zu arbeiten.

arbeiten können. Die „Genossen“ sammelten allmählich auf den Baustellen für den sozialdemokratischen Wahlkampf...

Duer. Eine recht kuriose Firma im rheinisch-westfälischen Industriegebiet ist die Firma Geb. Sänger in Duer. Man hat den Eindruck, als könnte sich genannte Firma mit den neuesten Erkenntnissen sehr schlecht ausfinden...

Erfeld. Die Verwaltungsstelle hatte im dritten Vierteljahr eine Einnahme für die Hauptkasse von 2099,72 M., eine Ausgabe von 18,50 M., an Bar wurden abgeführt 2044,15 M.;

Dinlar. Am 10. Dezember fand unsere monatliche Versammlung statt, welche vom Vorsitzenden um 4 Uhr eröffnet wurde. Er bedauerte, daß bei einer Mitgliederzahl von über 30 Kollegen nicht einmal 20 Kollegen es der Mühe wert halten...

Gulda. Am 22. November hielt die Verwaltungsstelle Gulda eine Konferenz ab, die von 19 Kollegen besucht war. Nicht erschienen waren sieben Vertrauensleute. Die Tagesordnung umfaßte zwei Hauptpunkte: 1. Kassenbericht der drei Quartale 1911 und Erhöhung des Lokalaufschlags, 2. Vortrag des Bezirksleiters, Kollegen Schleicher: „Welche Aufgaben erwachsen uns für die Zukunft?“

gut bezeichnet werden konnte. Er ermunterte an die gestärkten Bauern betriebs Anerkennung des Vertrags, welche mit vollem Erfolg endeten. Wenn auch drei Kollegen wegen angeblichen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung...

Grottkau. Nach längeren Vorarbeiten war es uns möglich, hier in den einzelnen Orten Versammlungen abzuhalten und eine stattliche Zahl Mitglieder der Organisation zuzuführen. Die Kollegen sind sehr begeistert für unsere Sache und stellt jeder zu beachten haben. Vor allem agitatorisch tätig sein, was hier um so notwendiger ist, den Verband nach innen und nach außen auszubauen...

Mühlhausen i. G. Unsere am letzten Sonntag im Lokale Barget stattgefundene Konferenz war außerordentlich stark besucht und nahm einen sehr anregenden Verlauf. Kollege Seurich erstattete den Jahresbericht und hielt ein instruktives Referat über die nächsten Aufgaben der christlich organisierten Bauarbeiter im Elsaß...

Paderborn. Der hiesige Agitationsbezirk hielt am 29. Oktober in Paderborn eine Bezirkskonferenz ab. Dieselbe war gut besucht. Anwesend waren 32 Delegierte. Nicht vertreten waren die Orte Alvarzen und Jöllenbeck, beide hatten sich entschuldigt. Als Vertreter des Hauptvorstandes war Kollege Schmidt-Berlin erschienen. Der Geschäftsbericht wurde vom Bezirksleiter Werner gegeben...

Bedeutung der christlichen Gewerkschaften sprach. Eine Fülle von Material bot dieser Vortrag und wurde er sehr fleißig aufgenommen. Hierauf erfolgte die Erledigung der Anträge. Die Tagesordnung war damit erledigt und Bezirksleiter Werner hielt einen kurzen Ueberblick über die Verhandlungen. Indem er den Delegierten für ihre treue Mitarbeit dankte, forderte er dieselben auf, in der Heimat mit erneuten Kräften an der Ausbreitung unseres Verbandes zu arbeiten. Mit einem begeisterten Hoch auf den christlichen Bauarbeiterverband wurde die gut verlaufene Konferenz geschlossen. — Die gefassten Beschlüsse sind durch Mundzettel den einzelnen Ortsvereinigungen zugesandt und die Vorstände werden ersucht, für die Durchführung zu sorgen.

Noeren. Müßten wir das ganze Jahr hindurch über schlechten Versammlungsbefuch klagen, so scheint jetzt eine Wendung dahin einzutreten, daß die Kollegen wieder mehr Interesse für die Organisation zeigen. So war unsere Mitglieder-versammlung am 19. November gut besucht. Kollege Meisler (Maden) erstattete Bericht von der achten General-versammlung in München. Die Kollegen waren über deren Beschlüsse sehr befriedigt. In der Diskussion wurde von allen Kollegen betont, daß die Gleichgültigkeit, wie sie seit der Aus-sperrung im vorigen Jahre in unserer Zahlstelle herrsche, auf-hören müsse. Die Beweise, wo das hinführe, hätten die Kollegen doch zur Genüge in letzter Zeit erfahren. Daher wurde be-schlossen, eine gründliche Hausagitation vorzunehmen. Kollegen, der Beschluß verdient Anerkennung, aber jetzt heißt es auch, an die Arbeit, damit der Vorjah, unsere Reihen zu stärken, ver-mittelt wird. Wenn alle Kollegen freudig und willig in die Hausagitation eintreten, bleibt der Erfolg nicht aus.

Schwelm. Am 25. November fand die diesjährige General-versammlung unserer Ortsgruppe statt, welche leider nicht gut besucht war. Die Tagesordnung lautete: 1. Rapportbericht vom dritten Vierteljahr, 2. Jahres- und Kassenbericht, 3. Vorstandswahl, 4. Wahl der Delegierten zum Kartell, 5. Vortrag des Lokalvereins Schmalzberg-Gagen. Zu Punkt 1 gab der Kollege Wilh. Arnst die Abrechnung vom dritten Vierteljahr bekannt, welche von den Mitgliedern für gut befunden wurde. Der Kollege Müßham erstattete den Jahresbericht. Daraus war zu sehen, daß 10 Mitglieder- und 2 außerordentliche Versammlungen, 1 Vorstandswahl abgehalten wurden. Die Kartell-delegierten haben an 6, die der sozialen Kommission an 4 Sitzun-gen teilgenommen, Schlichtungskommissionierungen mit den Arbeitgeberern fanden 3 statt. In Mitgliederversammlungen wurden 3 Vorträge gehalten, und zwar vom Kollegen Koch-Vochum und Schmalzberg-Gagen. Die Zahlstelle Gensberg, welche von den Schwelmer Kollegen gegründet worden war, wurde Anfang Mai selbständig. In diesem Jahre wurden 25 Mitglieder in Schwelm aufgenommen. Der Kassierer Wilh. Arnst erstattete den Kassenbericht. Es waren an Beiträgen 880,40 M eingegan-gen. Die Lokalkasse hat einen Bestand von 128 M. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Kollege Jos. Müßham wurde als Vorsitzender, Wilh. Arnst als Kassierer und Heinrich Hauhoff als Schriftführer einstimmig wiedergewählt. Ferner die Kollegen M. Glosbach, Joh. Mittel und Jenich als Hauskassierer wieder-gewählt. Als Revisoren wurden die alten Kollegen Rauch und Schramm, ebenso als Kartelldelegierte die Kollegen Hauhoff und Arnst wiedergewählt. Es wurde ferner beschlossen, in den Wintermonaten die Mitgliederversammlungen vierwöchentlich ab-zuhalten. Zum Schluss ernannte der Vorsitzende die Kollegen, doch die Versammlungen besser zu besuchen.

Bieren. Unsere diesjährige Generalversammlung tagte am 3. Dezember im Rathauslokal. Auf der Tagesordnung stand: 1. Rechnungsablage, 2. Verwaltungsjahresbericht, 3. Vorstands-wahl, 4. Bericht des Kassierers. Zu Punkt 1 erhielt der Kassierer des Vor-j. Er teilte mit, daß durch Marktenverkauf 571,15 Mark eingenommen wurden; davon wurden an die Verwal-tungsstelle 534,85 M gezahlt. Ferner richtete an die Haus-kassierer die Mahnung, bereit sein mit ihm abzurechnen. Kollege Gagen erstattete hierauf den Verwaltungsjahresbericht. Er gab ein Bild von den Arbeiten in der Verwaltungsstelle. Zum Schlusse erwähnte er die Versammlung, nur solche Mitglieder in die Verwaltungsstelle zu wählen, welche die Zahlstelle in jeder Hinsicht vertreten können. Zu den Vorstand wurden neu bzw. wiedergewählt: als 1. Vorsitzender Kollege Gagen, als 2. Vorsitzender Kollege Jos. Müßham, als 1. Kassierer Kollege Kall, als 2. Kassierer Kollege Späth, als 1. Schrift-führer Kollege Jos. Klappels, als 2. Schriftführer Kollege Hamacher; als Revisoren wurden die Kollegen Wertens und Späth, als Verwaltungsjahresbericht Kollege Gagen, Gummans und Herz gewählt. Als Kartelldelegierte gingen die Kollegen Hamacher, Bierhaus und H. Geburgh aus der Wahl hervor. In die Begräbniskommission wurden die Kol-l. Hoff, Hrell und Käppers gewählt. Unter Berichtenden er-richtete Kollege Schwarz aus Arejed das Wort und ging näher auf den Stand der Zahlstelle ein. Er bemängelte, daß das Interesse der Kollegen etwas gemindert sei. Das Verhalten einiger Kollegen gegenüber den Hilfsarbeitern sei kein gutes zu nennen. Für die Zukunft müßten alle Differenzen zwi-schen den Kollegen aufhören, denn dadurch sei das Wohlergehen unserer Zahlstelle in Frage gestellt. Zum Schlusse richtete der Vorsitzende die Mahnung an die Mitglieder, in Zukunft die Ver-sammlungen besser zu besuchen und treu zur Sache zu stehen. Nur mit einem gut gestützten Heere könne man in Zeiten der Not etwas erreichen.

Berne. Am 7. Dezember hielt unsere Zahlstelle eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab. Zweck derselben war, den Kollegen, die das ganze Jahr treu zum Verban-de gehalten und ihre Distanz gebracht, auch in der Agitation kräftig mitgeholfen haben, jetzt aber in ihre Heimat reisen, den Dank abzuspenden und ihnen das Ertragnis vom Jahre 1911 noch einmal vor Augen zu führen. Damit sollte ihnen zugleich ein Ansporn gegeben werden, auch in diesem Winter in der Heimat recht kräftig weiterzuarbeiten für die christlichen Gewerkschaften. Die gut besuchte Versammlung wurde vom Kollegen Staats eröffnet. Der Kassierer, Kollege Dräuber, gab den Kassen- und Geschäftsbericht. Derselben ist folgendes zu entnehmen: Neuzugänge haben wir 61 zu verzeichnen, davon 5 Uebertritte von sozialdemokratischem Bauarbeiterverband. Der Verban-derhalt ist als gut zu bezeichnen und beträgt die Jahresertrags- (das mehr Quartale abgezinst) gewisser 1000 M. Der Lokal-kassenbestand betrug an Schluß des dritten Quartals 47,55 M. Wenn wir dieses Jahr mit dem vorhergehenden vergleichen, so finden wir feststellen, daß auch unsere Zahlstelle sich gut entwickelt hat. Die Einnahme dieses Jahres ist gegen die Einnahme des Jahres 1909 gestiegen um 78 M, des Jahres 1909 um 50 M, des Jahres 1910 um 20 M. Die Mitgliederzahls betrag durchschnittlich 55-65 Kollegen, welche im letzten Viertel-jahr auf 85 gestiegen, in letzter Zeit wieder auf 70 zurückging. Aus dem Bericht ist noch hervorzuheben, daß im zweiten und dritten Quartal in jedem Jahre die meisten Arbeitslosenmarkt geblieben werden, was durch die Beschlüsse der letzten General-versammlung bestätigt werden wird. Nachdem der Vorsitzende Kollege Staats allen Versammlungsmitgliedern und dem Kassierer im Namen der Versammlung seinen Dank ausgesprochen hatte, nahm die Versammlung das Wort. Nach einer kurzen Diskussion und einer Besprechung auf die Lage der hiesigen Arbeiterbewegung wurde auf die Tagesordnung übergegangen. Nachdem dem Kollege wegen ständiger Fortie an die Versammlung gerichtet hatte, wurde die Versammlung am 19½ Uhr geschlossen.

Soziale Rechtsprechung.

Wie's gemacht wird, beweist ein Fall, der sich am 8. De- zember d. J. vor dem Gewerbegericht in Breslau abspielte, wo der Arbeiter Wechsel statt Arbeitslohn gegeben wurden. Der Bauunternehmer Thiers übernahm in Breslau an einigen Stellen Reparaturarbeiten. Da er aber vollständig mittellos war, suchte er Leute, die ihm Darlehen beschafften und wandte sich an den Rentier Hahn. Thiers nahm den Hahn um etwa 7-9 Wochen lang in Anspruch, der ihm mit etwa 1000 M aus-half. Dafür mußte Thiers seine Forderungen an Hahn ab-treten. In der letzten Woche aber erhielt Thiers kein Geld und konnte nunmehr die Leute auch nicht auszahlen. Vier anderer Kollegen hatten im ganzen 170 M zu verlangen und erhielten am Lohnstage von Thiers statt Geld — Wechsel; der Rentier Hahn schrieb die Wechsel aus und Thiers unterschrieb dieselben. Thiers glaubte nun innerhalb einer Woche Geld auf-zutreiben, auch hoffte er, daß Hahn die Wechsel einlösen würde, andere Kollegen erhielten aber auch selbst am Verfalltage der Wechsel von beiden kein Geld. Wir klagten nunmehr gegen die Obengenannten vor dem Gewerbegericht zu Breslau. Im ersten Termin wurde Thiers verurteilt, an die Kläger 170 M zu zahlen; nun hatten wir wohl ein Urteil, aber kein Geld, denn bei der Pfändung war von Thiers nichts zu erhalten. Wir klagten nunmehr unsere Klage gegen den Rentier Hahn aufrecht. Es fanden weitere drei Termine vor dem Gewerbegericht statt, wo allerdings Thiers in zwei Terminen nicht erschien. Hahn tat nun in den Terminen sehr verwundert, daß man gegen ihn geklagt habe. Er stellte die Sache so dar, daß zwischen Thiers und ihm nur ein Privatverhältnis bestand, um die Arbeiter wußte er sich gar nicht gekümmert haben. Sein mitgebrachter Beistand dagegen gab an, daß die Darlehen stets nur gegeben wurden, wenn eine Arbeit fertiggestellt war, so daß der Preis dafür vom Auftraggeber erhoben werden konnte. Der Rentier Hahn war im Besitze einer Jeffersonurkunde und sollte diese dem Vorsitzenden des Gewerbegerichts zur Einsicht übergeben. Dessen weigerte sich Hahn entschieden, es schien uns dies aber ver-dächtig, weshalb wir die Vorsitzende nicht wissen, welchen Gewinn Hahn bei diesen Geschäften gehabt hat. Aus der ganzen Gerichtsverhandlung war also zu entnehmen, daß Thiers eine Mißgabe Hahn nicht in der Lage gewesen wäre, diese Aufträge auszuführen, somit ist der Rentier Hahn der Gelbgeber und im Sinne der Gewerbeordnung als der Arbeitgeber anzusehen. Auf diesen Standpunkt stellte sich auch das Gewerbegericht, indem es den beklagten Hahn zur Zahlung verurteilte. Die Mitglieder, welche bereits wieder von Breslau abgereist waren, wurden von unserem Bezirksleiter Pfeiffer vor dem Gewerbegericht ver-treten.

In Breslau kommen in der letzten Zeit öfters solche Sachen vor. Es kommt dies daher, weil bei den Spekulationsbauten in den meisten Fällen nur Gelbgeber vorhanden sind, die sich einen Unternehmer oder Pächter annehmen, der die Arbeit aus-führt. Daß auf diesen Bauten mit Händen und Füßen ge-arbeitet werden muß, versteht sich von selbst. Wo es eben möglich ist, rufen wir unseren Kollegen, an solchen Schwindel-bauten keine Arbeit anzunehmen, da sie das öfteren Gefahr laufen, sich erst ans Gewerbegericht zu wenden, ehe sie Geld bekommen. Mit dem heutigen Tage müßten erst wieder etwa 20 Kollegen gegen einen solchen Unternehmer resp. Gelbgeber Klage erheben, die insgesamt 122,71 M zu fordern haben. Wer in solchen Fällen, wo der Arbeiter wegen Lohnverlust klagen muß, erwacht sich das Gewerbegericht als eine gute soziale Ein-richtung.

Gerichtliches.

Kann gegen einen Arbeiterverband wegen Bruches des Tarifvertrages auf Schadenersatz geklagt werden? (Urteil des Reichsgerichts vom 13. Oktober 1911.)

sk. Leipzig, 13. Oktober. (Nachdruck verboten.) Eine für das gesamte Wirtschaftsleben bedeutsame Entscheidung war jetzt vom Reichsgericht verhängt. Vom höchsten Gerichtshof ist bekanntlich schon wiederholt anerkannt worden, daß der Streik an sich nichts Unrechtes ist und deshalb auch nicht zu Schaden-ersatz verpflichtet kann. Erklärungsgründe könnten höchstens daraus hergeleitet werden, daß ein Streik mit unerlaubten Mitteln durchgeführt worden ist. In dem jetzt zur Beurteilung gekommenen Falle war behauptet worden, für die durch einen Streik entstandenen Schadensfolgen habe der hinter den streikenden Arbeitern stehende Arbeiterverband deshalb verantwortlich zu halten, weil der von ihm als Organ der Arbeiter geschlossene Tarif-vertrag die einzelnen Arbeiterverträge ergäbe. Werd nun der Tarifvertrag unter Billigung des Arbeiterverbandes geschlossen, dann entspreche eine vertragliche Haftung des Arbeiterverbandes, zumal derselbe auf Grund der von ihm geübten Disziplin einen entscheidenden Einfluß auf den Ausbruch und die Durchführung eines Streiks ausüben vermöge. Der Klage lag folgender Sachverhalt zugrunde: Bei der Kägerin, der Holzfabrik Schmitt in L. in Neupreisen, war Anfang 1905 ein Holzarbeiterver-trag abgeschlossen worden, der durch einen Tarifvertrag beendet worden war. Derselbe war von den beteiligten Arbeiterverbänden, dem Hiesig-Danischer und dem Christlichen Holzarbeiterverbande, in Übereinstimmung geschlossen worden und sah außer den geordneten Lohnforderungen die Bildung von Arbeitervereinigungen und Regelung der Arbeitszeit vor. Der Tarifvertrag sollte bis 1. Februar 1907 Geltung haben. Doch kurze Zeit schon nach seinem Abschluß im Mai 1905 traten die Arbeiter der Fabrik abermals in den Streik. Die Fabrik behauptete, sie habe sich ihrerseits streng an den Tarifvertrag gehalten, sei aber infolge des unberechtigten Streikes gezwungen gewesen, 100 tagelange Arbeiter sich kommen zu lassen, und habe dadurch einen Schaden von 2630 M erlitten. Der müsse ihr der Christliche Holz-arbeiterverband in Übereinstimmung mit dem Hiesig-Danischer der Hiesig-Danischer den Streik für unberechtigt erklärt, trotz des eben erst geschlossenen Tarifvertrages den Streik gebildet und ihn endgültig genehmigt habe. Ein solches Ver-halten verstoße gegen den Tarifvertrag sowie auch gegen die guten Sitten und verpflichte deshalb zu Schadenersatz. Das Landgericht Köln hatte aber die Klage abgewiesen und aus-gesprochen, der Tarifvertrag verpflichte den Verband in keiner Weise, er erhalte lediglich die Bedingungen, auf deren Grund-lage die einzelnen Arbeitsverträge abgeschlossen worden seien. Der Verband als solcher sei zu nichts verpflichtet gewesen. Das Oberlandesgericht Köln gelangte gleichfalls zur Abweisung der Klage, doch aus weitaus anderen Gründen als das Lan-dsgericht. Zunächst sei dessen Auffassung, daß der Tarifvertrag den Verband als solchen zu gar nichts verpflichte, obwohl der Tarifvertrag vom Verbandsmittglied R. als Bevollmächtigter des Verbandes abgeschlossen und im Verbandorgan veröffent-licht worden sei. Es sei Pflicht des Verbandes gewesen, während der Geltungsdauer des Vertrages zum mindesten keine Hand-lungen vorzunehmen, die den Zweck des Tarifvertrages ver-zichteten, wie z. B. die Auffstellung unberechtigter Forderungen. Würden solche trotzdem vorgenommen, so würde der Verband an sich wegen positiver Vertragsverletzung gemäß § 276 BGB schuldhaftig, vorausgesetzt, daß dieses Verhalten für den geltend gemachte, den Streik von Anfang an genehmigt, Geldunterstützung bewilligt, die Fortfüh-rung des Streiks bestärkt. Dem sei auch beizuputten, jeden-

falls habe der Beklagte die objektiv unberechtigten Forde-rungen der Arbeiter moralisch unterstützt und deshalb selbst objektiv vertragswidrig gehandelt und damit den Schaden mit-verursacht. Eine Haftung nach § 880 BGB. müsse aber aus-sprechen, da der Beklagte als nicht rechtsfähiger Verein nicht deliktfähig sei. Im übrigen sei zu betonen, daß die Arbeiter des beklagten Verbandes auch ohne dessen Zutun aus Sympathie mit den streikenden Hiesig-Danischer Arbeiter ebenfalls die Arbeit eingestellt hätten. Somit fehle die erste Voraussetzung für die behauptete Schadenersatzpflicht des Verbandes, der ur-sprüngliche Zusammenhang mit dem eingetretenen Schaden, und dies schon rechtfertige die Abweisung der Klage. Auch das Reichsgericht erklärte, daß nach den tatsächlichen Feststellungen keine rechtliche Möglichkeit gegeben sei, den Verband als solchen zu verklagen, und wies die Revision zurück. (Rfz. Nr. 11/10.)

Literarisches.

Arbeiter-Taschenbuch für das Jahr 1911. Herausgegeben von dem Kartellverband katholischer Arbeitervereine West-, Süd- und Ostdeutschlands. 288 Seiten. Preis kartoniert 40 Pf., gebunden in Leinwand 60 Pf., von Vereinen in Partien bezogen billiger. Verlag der Germania Akt.-Ges., Berlin C2. — Der vorliegende 10. Jahrgang des Arbeiter-Taschenbuches wird herausgegeben von dem Kartellverbande katholischer Arbei-tervereine West-, Süd- und Ostdeutschlands. Seit Jahren schon war das Taschenbuch der Ausbreitung der West- und Arbeits-gemeinschaft in den jetzt kartellierten drei Landesverbänden. Es hat sich die Aufgabe gestellt, der Wegweiser der Vereinsmit-glieder zu sein. Daher sein reich, packend, lebenswundernder Inhalt. Für jeden in der christlichen Arbeiterbewegung stehenden Arbeiterfreund und für alle katholischen Arbeiter ohne Ausnahme ist gerade dieses Taschenbuch außerordentlich nützlich; ja geradezu unentbehrlich. Aus dem Inhalte heben wir beson-ders hervor: „Lebendiges Christentum“, „Arbeiterhaus und Arbeiter-heim“, „Was die Arbeiter von Bischof Ketteler lernen sollen“, „Zuwanderung und katholische Ständevereine“, „Die christlichen Gewerkschaften in 1910“, „Der Gewerkschaftler im katholischen Arbeiterverein“, „Arbeiterinteressen und Handelspolitik“, „Um-bildungen im politischen Leben“, „Was bringt uns die Reichs-versicherungs-Ordnung“ usw.

Wären doch — bei dem niedrigen Preise — recht viele danach greifen zu eigenem Nutzen und im Interesse der guten Sache.

Von den Arbeitsstellen.

Altenstein. Am Samstag, den 16. Dezember, morgens, gleich nach Beginn der Arbeit, ereignete sich an einem der Eisenbahn-Arbeitsstellen in der Zimmerstraße ein Unfall, wobei drei unserer Kollegen, zwei Maurer und ein Arbeiter, verun-glückten. Die beiden Maurer waren mit Kellerwänden be-schäftigt. Die Kappe war bereits bis zur Hälfte zugewölbt. Als der Arbeiter mit seiner Last die Schalung betrat, löste sich die-selbe und die drei Kollegen stürzten in die Tiefe. Alle drei er-litten schwere Verletzungen und mußten sich in ärztliche Be-handlung begeben. Jedenfalls ist hier beim Einschalen nicht die nötige Vorsicht angewandt worden, sonst wäre vielleicht der Unfall nicht passiert. Wir möchten den dort beschäftigten Kol-legen dringend ans Herz legen, vorsichtig zu sein und nicht leichtsinnig ihr Leben auf Spiel zu setzen. Es ist dies schon der zweite Unglücksfall, der sich auf derselben Baustelle in letzter Zeit ereignet hat. Glücklicherweise zog der erstere keine ernstern Folgen nach sich.

Essen. Am Donnerstag, den 14. Dezember, nachmittags 4 Uhr, verunglückte unser Mitglied, der Hilfsarbeiter Julius Böhde aus Königsteele, am Neubau des Unternehmers Johannes Germann von Essen-West. Die Baustelle befindet sich in Heien. Der Arzt stellte außer einem Schädelbruch Herzschlag fest. Wenn die Schuld trifft, konnte bis zur Stunde nicht fest-gestellt werden.

Am gleichen Tage verunglückte unser Kollege Christian Schäfer, welcher bei der Firma Krupp beschäftigt war. Schäfer stürzte von der Treppentritte und zog sich schwere innerliche Verletzungen zu, welche eine sofortige Operation erforderlich machten. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Genannter Kollege ist von der Section der Kruppischen Kollegen der Bede Sulzer & Neudt (Veranschäfer-Maurer).

Bekanntmachung betreffs Krankenunterstützung.

Mit dem 1. Januar 1912 beginnt nach dem Beschluß der letzten Generalversammlung die Periode für die Krankenunterstützung. Neben dem Mitgliedsbuch und der Krankheitsbescheinigung sind auch die von der Zentrale herausgegebenen Antragsformulare, genau ausgefüllt, mit einzusenden. Bei erkrankten Mitgliedern, die schon im Be-sitze eines neuen Mitgliedsbuches sind, ist nur das neue Buch als Mitgliedsausweis einzusenden. Für diejenigen Mitglieder, die noch kein neues Buch erhalten haben, ist das alte Buch einzusenden und wird gleichzeitig bei der Annahme der Unterstützung ein neues Buch ausgestellt. Bei Einendung des alten Buches ist darauf zu achten, daß bis zum Schlusse des Jahres 1911 alle zu leistenden Beiträge bezahlt sind und die Schlussmarke („Verpflich-tungen erfüllt 1911“) eingeklebt ist.

Erkrankte Mitglieder in Orten, in denen eine zu einer Verwaltungsstelle gehörige Zahlstelle nicht besteht, haben als Einzelmitglieder den Antrag auf Unterstützung an den Hauptvorstand selbst zu stellen. Alles oben Angeführte, mit Ausnahme der Bestimmung der Antragsformulare, trifft auch für diese zu. Die Unterstützung wird in solchen Fällen von der Zentralkasse und nur für die Zeit, für die die Bescheinigung des Arztes oder der Krankenkasse lautet, gewährt. Bei weiteren Ansprüchen ist erneut eine Krank-heitsbescheinigung einzusenden. In allen Fällen ist die Art der Krankheit anzugeben.

Der Hauptvorstand.

J. A.: J. Wiedeberg.

Ausgeschlossen wurde der Hiesiger Hugo Feldmann, Nummer der Mitgliedskarte 28240, von der Zahlstelle der Hiesiger Verbands, da er trotz wiederholter Aufforderung, die Arbeit bei dem gesperrten Zwischenmeister Sommerstein, Barop-Dorfmund, nicht einstellte.

Sterbetafel.

Am 20. Dezember starb unser treues Mitglied Bernhard Mißalle im Alter von 20 Jahren an Windbarmentzündung. Zahlstelle Gensberg. Ihre seinem Andenken!